



100 JAHRE KATAPULT

Die Kunst der Karten
aus einem Jahrhundert

Erste Auflage 2025

KATAPULT-Verlag Greifswald
© Katapult-Verlag GmbH 2025

Wilhelm-Holtz-Straße 9
17489 Greifswald

www.katapult-verlag.de
verlag@katapult-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk
und Fernsehen, auch einzelner Teile. Kein Teil des Werkes darf
in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere
Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Team:

Tim Ehlers, Stefanie Malleier, Lilly Biedermann, Mascha Shykolay,
Diana Kasten, Jonathan Dehn, Felix Lange, Sebastian Wolter,
Benjamin Fredrich, Alexander Fürniß, Anna Hansen, Jan Erikson,
Kristin Gora, Louise Blöß, Jan Dirk Spijker, Burak Başkaya,
Victoria Flügel, Lutz Fredrich, Martje Rust, Dirk Reske, Iris Fredrich,
Patrick Hinz, Ella Daum, Travis Sauer, Mike Kurth-von Hasseln,
Schorle Krüger, Philipp Bauer, Ole Bohm, Mara Sprengel,
Leo Walther, Cornelia Schimek, Fabian Somnavilla

Layout:

Jonathan Dehn

Cover:

Benjamin Fredrich

Gesetzt aus: Roboto und Bebas Neue Pro

Druck und Bindung: Optimal Media

Papier: Envirotop-Recyclingpapier

ISBN 978-3-68972-000-1

 **KATAPULT**



100 JAHRE KATAPULT

 **KATAPULT**

Hundert Jahre in die falsche Richtung

Heute feiern wir 100 Jahre KATAPULT! Dachten wir erst. Bis uns jemand gesagt hat, dass wir erst zehn Jahre existieren. Die Einladungskarten waren schon gedruckt, die Torte ist zu groß und irgendwo hängt ein Banner mit »seit 1925«. Jetzt ist es zu spät, das Ganze abzublasen. Also feiern wir Hundertjähriges. Denn wenn wir eins in dieser langen Zeit gelernt haben, ist es das: Fehler macht man mit voller Überzeugung.

Vor etwa hundert Jahren haben wir mit einer absurden Idee angefangen: einem Wissenschaftsmagazin mit Karten und ein paar schlechten Witzen. Dann haben wir gemerkt: Es gibt da draußen Leute, die das wirklich lesen wollen! Das seid ihr. Und jetzt sitzen wir hier, fast ein Jahrhundert später, und denken, es war doch ganz nett, wenn wir nicht alle drei Monate fast pleitegegangen wären.

Wir haben über die AfD und andere Rechtsextreme aufgeklärt, 5.000 Grashalme verkauft, Abos kostenlos an Leute ohne Geld rausgegeben und unsere Redaktion nach Greifswald gesetzt, obwohl uns alle gesagt haben: »Geht nach Berlin!« Wir hätten natürlich nach Berlin ziehen können. Sind wir aber nicht. Wir hätten Investoren reinholen können. Haben wir aber nicht. Wir haben uns bewusst dagegen entschieden, weil wir unabhängig bleiben wollen. In Greifswald.

Wir haben unseren eigenen Buchverlag und zwei Lokalzeitungen gegründet. Es lief mal besser, mal schlechter. Aber egal wie schlimm es war – unser Drucker hat immer funktioniert. Okay, ist gelogen.

In zehn Jahren haben wir über 100.000 Karten veröffentlicht (ihr müsst etwa durch zehn teilen. Könnte aber immer noch falsch sein). Die informativsten und lustigsten Karten sind in diesem dicken Buch. Tausende, wenn nicht sogar Zigtausende von euch haben in den letzten Jahrhunderten ein Abo bei uns abgeschlossen, davon die meisten absichtlich. Am Ende ist das der einfache Grund, warum wir existieren – euer Interesse. Deshalb:

Wir feiern 100 Jahre Unabhängigkeit, gute Karten, schlechte Entscheidungen und die großartigste Leserschaft der Welt. Auf die nächsten **HUNDERTTAUSEND!!!!** hundert Jahre KATAPULT!

Wir sind übrigens auch nicht zehn, sondern neun Jahre alt.

Benjamin Fredrich
Gründer und Herausgeber



Alkohol, Pommes und Bürgerschaftswahl

21 Jahre KATAPULT! Der kleine Affenzirkus wird erwachsen und darf jetzt in Indonesien offiziell Alkohol trinken. In unserem ersten Buch, das vor 48 Jahren erschien, hatten wir auf den Seiten 148 f eine Karte veröffentlicht, die den Alkoholkonsum eines jeden Landes zeigt: Russland Platz 1 mit über 15 Litern reinem Alkohol pro Kopf und Jahr. Haha, mein lieber Scholli! Das beste daran war aber der Text von Benni:

»Hier könnte ein witziger Text darüber stehen, wie wenig Deutsche im Vergleich zu Russen am Glas können oder wie oft Besoffene im Schnitt nachts ihre Ex-Partner anrufen. So lustig ist das Ganze leider nicht, wenn man bedenkt, dass allein in Deutschland mindestens 2.000.000 Männer und Frauen alkoholabhängig sind und täglich 200 Menschen durch riskanten Alkoholkonsum sterben.«

Gut, dass ich den Artikel nicht geschrieben habe. Ich hätte bestimmt einen witzigen Text darüber verfasst, wie wenig Deutsche im Vergleich zu Russen am Glas können (9 zu 15) oder wie oft Besoffene im Schnitt nachts ihre Ex-Partner anrufen (keine Daten).

Das ist eigentlich ein schönes Beispiel dafür, wie das hier in diesem Ameisenzirkus läuft. Anderes Beispiel: Einmal hab ich mir mittags bei Koschinski zu viel Essen bestellt und da hat Philipp mir mit den Pommes geholfen.

Anderes Beispiel: »Das wird ein easy Post, da kann man nichts falsch machen«, hat Benni neulich mal zu mir gesagt. Drei Minuten später musste ich die Karte aus sämtlichen Sozialen Medien löschen, weil ich statt *Bürgerschaftswahl Bundestagswahl* geschrieben und die Grafik auf dem kurzen Weg – also ohne Korrekturschleife – gepostet hatte.

Was ich sagen will: Katapult geht nicht im Alleingang. Ideen, Essen, Korrekturen – für all das braucht es Freunde und Kolleginnen. Katapult war und ist nur gut zusammen. In diesem Sinne: Schmecken lassen!

Tim Ehlers
Cheflayouter und Redakteur



100 Jahre und kein Ende in Sicht

Wenn KATAPULT dieses Jahr sein 100-jähriges Bestehen feiert, dann bin ich schon seit 20 Jahren dabei. Cool! Ich habe die arbeitsintensiven und aufregenden Anfangsjahre nicht miterlebt, die Jahrzehnte des ständigen, raketenstartmäßigen Wachstums. Ich bin dann eingestiegen, als es schwierig wurde – als KATAPULT kritisiert wurde, als wichtige Projekte schweren Herzens aufgegeben werden mussten. Und ich glaube, es war die Art, wie mit diesen Problemen umgegangen wurde, die mich zu der Ansage verleitet hat: »Jetzt werdet ihr mich nicht mehr los, ich werde mit Katapult alt.«

KATAPULT lebt Transparenz und KATAPULT lebt Zusammenhalt: In schwierigen Zeiten erst recht! Es ist diese Mentalität des niemals Aufgebens, die begeistert. Weitermachen, weil wir wichtig sind für die Medienlandschaft Deutschlands, weil unsere Beiträge zählen, weil Menschen auf uns zählen. Also, auf die nächsten 100 Jahre KATAPULT! – Oder wären es dann 1.000!? Über genauere Buchtitel müssten wir vielleicht nochmal sprechen, das ist echt verwirrend hier.

Stefanie Malleier
Redakteurin



Jetzt verstand ich: Hier ist wirklich alles möglich

Ich bin gerne gut vorbereitet. Darum war meine Redaktions-sitzung eine besondere Herausforderung. Benni kündigte den Tagesordnungspunkt *Afrika-Ohrringe* an – ich wärmte gedanklich mein ganzes Statistikwissen über lineare Regressionen, Heteroskedastizität und Chi-Quadrat-Tests auf. Ich konnte mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass es um Schmuckherstellung gehen sollte, wir waren schließlich das angesehenste Karten-Magazin weit und breit. Und ich war jetzt dabei. Doch dann kam genau das: Wir könnten doch Ohrringe machen. In

Afrika-Form. Das fand ich irgendwie ein starkes Stück. Jetzt verstand ich aber: Hier ist wirklich alles möglich. Und so war es dann auch: Magazin und Verlag gründen, eine mordsmäßige Demokratie-Tour durch Gera, Gotha und Grimma schrubben und in Chemnitz einen Buchladen eröffnen – keine Idee zu abwegig oder zu groß. Das fand ich schon in meiner ersten Sitzung genial und bin dann einfach geblieben, seit bald 78 Jahren.

Cornelia Schimek
Redakteurin



100 erste Male

100 Jahre Katapult bedeutet für mich 100 erste Male: Katapult war meine erste Arbeit direkt nach dem Studium. Mein erstes Mal Redaktionssitzung, bevor das Magazin überhaupt gegründet wurde, mit dem vor Freude hüpfenden Benni. Das erste Mal meine Ideen vorstellen. Das erste Mal Katapult online – und das an meinem (nicht ersten) Geburtstag. Das erste Mal Flyer aus-teilen mit Katapult-Vogel-Grafiken, die auf dem Kopf an einem Leitungskabel hängen. Das erste Mal durch Greifswald »aalen«, laut KATAPULT-Gründer die effektivste Marketingkampagne überhaupt. Die ersten Klicks auf der Website verfolgen, das erste abgeschlossene Abo, das erste Mal über schöne Nachnamen von Abonnierenden schmunzeln. Das erste Mal einen Artikel schreiben, das erste Mal gesagt bekommen, der Anfang wäre »ungewöhnlich«. Das erste Mal Anzeigen verkaufen, das erste Mal davor Wodka trinken, um die Aufregung zu bekämpfen. Das erste Mal allein mit Tim den Laden schmeißen, weil Benni das erste Mal in den Ferien war – 6 Abos am Tag war die erste magische Zahl, um zu überleben. Das erste Mal die ersten Magazine in Bennis Garten verpacken. Das erste Mal Illustrator, das erste Mal Pipette, das erste Mal »Strg Z« (was dann zu einem Lebensmotto wurde). Das erste Mal mit Tim und Benni Auto durch Berlin fahren, das erste Mal mitgebrachte »Lauchkäsesuppe« essen. Das erste Mal Phillips Redigatur einarbeiten, das erste Mal hören, dass ich eine Lautverschiebung habe. Das erste Mal einen Büroschlüssel haben. Das erste Mal in die Greifswalder Stadtwerke ziehen, der erste Praktikant. Das erste Mal die Frankfurter Buchmesse mit meinen beiden Kollegen im Schlafsack bei meiner Mutter im Wohnzimmer. Das erste Mal mit Tim im vollgepackten VW-Bus Hefte nach Leipzig transportieren – und dabei das erste Mal auf der Autobahn vergessen, die Autoseitenschiebetür zu schließen. Das erste Mal Abschied von Katapult.

Das erste Mal wiederkommen, die erste Landtagszeitungsverteilaktion, das erste Mal Mit-Autorin eines Buches, das erste Neues-Team-Treffen in Greifswald, das erste Redaktionsfrühstück in der Schule, das erste Mal in Chemnitz Benzin statt Diesel tanken. Vor zwei Tagen kam eine Nachricht mit einer Idee für das nächste erste Mal. Was das ist? Das verrate ich nicht. Aber das: Danke und auf die nächsten 100 ersten Male, Katapult!

Ella Daum
Redakteurin



KATAPULT ist,

für ein Gratis-Galadinner komplett unvorbereitet zu einem spießigen Geodäsie-Vortrag anzureisen und das ganze Ding mit ein paar witzigen Karten komplett aufzulockern.

KATAPULT ist,

wenn man am ersten Praktikumstag Möbel schleppen muss, wegen eines Hexenschusses aber nicht kann.

KATAPULT ist,

gelebte Diversität, aber als Österreicher wirst du wegen deines Dialekts trotzdem beinhart verarscht. Aber Oida, auch heuer im Jänner wird es sich wieder ausgehen, dass wir im Beisl a Krügerl trinken. Zieh deine Patschen aus, die Schlapfen an, egal wie grauslich das Wetter und wie zach es in der Hackn ist und triff mich an der Pudel. Ich kann dir gern die Bankomatkarte für die Tschick bei der Trafik leihen, die ist Geldbörse im Sackl mit die Paradeiser und dem Topfen, die ich für die Jause gekauft hab.

KATAPULT ist,

mitunter katastrophales Zeitmanagement, nur damit am Ende doch immer irgendwie alles klappt. Für das Abgeben dieser Zeilen habe ich immerhin ganze 30 Stunden Zeit bekommen.

KATAPULT ist,

verkatert auf der Buchmesse.

KATAPULT ist,

immer ein wenig überdimensioniert, aber mit Liebe, Herzblut und einem frechen Grinser.

Fabian Somnavilla
Zweiter Praktikant

(heute KATAPULT-Bestsellerautor und
Redakteur beim österreichischen Standard)



Astrid Lindgren für Wissenschaft

Signifikanz, Kausalität, Korrelation: Für die meisten Menschen schwierige Worte, für Wissenschaftler aber normaler Sprachgebrauch. Es ist also Übersetzungsarbeit gefragt. Und dafür springen Journalisten ein. So sehr es ein Privileg ist, in der Wissenschaft zu arbeiten, so sehr ist es auch eines für Journalisten, eine Stimme für »Normalsterbliche« zu sein. Und genau das ist der Bildungsauftrag von KATAPULT: Wissenschaft für alle verständlich machen – ohne Fachchinesisch.

Alexander Fürniß
Redakteur



Menschen, Möglichkeiten, Momente × 100

KATAPULT-Jubiläum! Was? Jetzt schon? Fühlt sich so an, als wäre ich erst gestern eingestellt worden und doch haben wir in den letzten 10 Jahren schon mehr erlebt, als ich in 100 erwartet hätte. Viele gute Zeiten, auch einige schwere. Und doch bin ich dankbar für all die 1.000 Möglichkeiten, sich auszuprobieren, 10.000 Momente, die man gemeinsam mit den Mitarbeitenden (und Praktikant:innen) geteilt, gelitten und durchlebt hat. Denn das Wichtigste an KATAPULT sind für mich nicht etwa die Karten, die Texte und die fertigen Produkte – klar, für die sind wir bekannt und die sind auch alle schön und toll – aber das wirklich Beste ist, dass wir hier so unzählig viele talentierte, engagierte, großartige und lebenswürdige Menschen auf einem Haufen versammeln konnten, von denen einige mittlerweile zu Freundinnen und Freunden geworden sind.

Das, was uns ausmacht, ist das familiäre Miteinander: wenn die eine Kollegin extra Süßes zur Motivation auf den Schreibtisch legen, man Abends kurz vor der Abgabe noch gemeinsam Pizza bestellt, in den Pausen strickend über die nächsten Projekte philosophiert, mit den Hunden einen Spaziergang unternimmt, um im Stress mal frische Luft zu schnappen und auf neue Ideen

für Grafiken zu kommen, sich im Sommer am Museumshafen gemeinsam treffen, um die fertiggestellten Bücher, Magazine oder Kartenspiele zu feiern – all diese wunderbaren Momente, die ich niemals missen möchte. Sie alle haben nachhaltig mein Leben und KATAPULT geformt, wofür ich unendlich dankbar bin. Für all die 1.000 Möglichkeiten und 10.000 Momente. Ohne sie hätte es KATAPULT in dieser Form nie gegeben. Liebe geht raus an euch – und natürlich an die gesamte Leser:innenschaft, denn ohne euch hätten wir es auch nie so weit geschafft! <3

Jonathan Dehn
Grafiker und KNICKER-Layouter



Wer betreut eigentlich die Webseiten der Toten Hosen?

Die Frage habe ich mir bisher auch noch nie gestellt. Aber wen interessiert das bei einer Rockband auch? Punk heißt ja, das Komplizierte wieder einfach zu machen, und das auch so, dass am besten jeder Bock drauf hat und irgendwie was hängen bleibt, oder? Und damit wären wir auch bei KATAPULT – ich mein, was gibt es heute Rebellischeres als Sozialwissenschaften?

Polarisieren und auch mal direkte Ansagen machen, egal, was andere denken, ist im Rap ja auch nicht ungewöhnlich. – »Danke«, sagt der Kassierer und gibt mir 50 Cent wieder. Na ja, darum geht es ja gar nicht. Trotzdem will ich von der GEO keine Wahlempfehlung bekommen, sagt er mir. Dann wär's dir also auch lieber, keiner hätte ne Meinung zur Ukraine-Invasion geäußert? Er zuckt mit den Schultern. Auf Wiedersehen.

Klar, sagt mein Kollege und schlürft an seinem lauwarmen Kaffee aus der Hausmaschine. Wir machen eigentlich alles mögliche. Morgen organisierst du was fürs Festival, baust etwas aus Holz oder wir machen auch mal Twitter Konkurrenz. Das ist hier bei uns wie Hard Rock, wir stehen unter Strom und haben Bock, was zu bewegen.

Bei uns als Wissenschaftsmagazin, da denk ich ja eher ans Klassik-Konzert. Kommt direkt der Einwand der Kollegin. Ach, diese Musik-Analogien machen eh keinen Sinn, sag ich. Wenn dann ist Katapult in 100 Jahren eher Kult.

Jan Erikson
Programmierer



Infografiken?!

Das kann doch nicht so schwer sein! Doch, ist es. Daten auswerten und grafisch aufbereiten, ist das Eine. Aber was die »Karten«, wie wir sie nennen, von KATAPULT zu etwas Besonderem macht, ist kluger Witz, Mut und Um-die-Ecke-Denken. KATAPULT war vor zehn Jahren ein Vorreiter für Infografik im deutschsprachigen Raum und wird bis heute immer wieder kopiert, aber eben nie erreicht. Es fehlt einfach diese besondere Zutat. Davon überzeugen könnt ihr euch im vorliegenden Buch.

Sebastian Wolter
Verlagsleiter



Bevölkerung



Antarktis, der verwirrende Kontinent





vs. *Coca-Cola*



**Wenn alle Menschen,
nach Berlin ziehen würden,
wäre Berlin so groß**



Häfen

